Kapitel VI

Ewelina Basińska*

Didaktische Vorschläge für ein erfolgreiches Blended-Learning-Modell in kooperativen Übungsszenarien im DaF-Unterricht

Zusammenfassung

Der Hauptgedanke dieses Beitrags ist die Vorstellung bestimmter Prinzipien bei der Gestaltung eines erfolgreichen *Blended-Learning-Modells*. Das Ziel der Anwendung des *BL-Modells* im Unterricht ist die Unterstützung der Lernenden beim Fremdsprachenerwerb. Ein weiterer Schwerpunkt wird dabei auf emotionale und soziale Aspekte gelegt. Im Beitrag werden didaktische Vorschläge für ein *BL-Modell* vorgestellt, die den Lehrkräften einen schrittweisen Einstieg ermöglichen, Online-Aufgaben selbst zu gestalten oder zu ergänzen.

Schlüsselwörter: *Blended-Learning*, technologiebasierte Aufgaben, computervermittelte Tätigkeiten, Web 2.0, Sprachsachkenntnisse

Abstract

The main objective of this paper is the presentation of implications for the creation of a *Blended-Learning-Model*. The mission of the *Blended Learning* is help through computer supported collaborative and individual learning tasks, as well as a more human-like dimension for positive and corrective feedback. The b-learning can assist the teacher in proposing class scenarios using Internet resources to develop communicative and intercultural competence.

Keywords: *Blended-Learning*, technology-based training, computer-mediated activities, Web 2.0, language skills

^{*} Ewelina Basińska, M.A. (Uniwersytet Łódzki).

1. Einleitung

Seitdem das Internet an Bedeutung gewonnen hat, arbeiten immer mehr Schulen mit Online-Lernplattformen, mit denen Unterrichtssequenzen klar strukturiert werden können. Daraus resultiert eine offene Diskussion der letzten Jahre in der Fremdsprachendidaktik, nämlich über die Abwendung vom traditionellen Fremdsprachenunterricht und Hinwendung zu Online-Aufgaben.

In erster Linie muss berücksichtigt werden, dass die Lernenden regelmäßig Hausaufgaben bekommen, bei denen sie im Internet recherchieren müssen. Laut Little (1999) besteht das Problem des traditionellen Fremdsprachenunterrichts darin, dass die Lernenden nicht daran interessiert sind, etwas zu lernen und Medien effektiv zu nutzen, sondern daran, gute Noten zu bekommen. Anhand dieser Überlegungen und Beobachtungen darf man zugleich nicht vergessen, dass der Fremdsprachenunterricht durch Koordination und Darstellung unterschiedlicher Medien geprägt werden sollte. In Bezug auf die allgemeinen Kenntnisse der Lernenden gilt es sich dieser Applikationen von Multimedia als Mittel zur Steuerung eines digitalen Modells bewusst zu bleiben. Da die sprachliche Tauglichkeit von Zuhörern in diesem Prozess eine übergeordnete Rolle spielen sollte, ist es relevant, die Lernenden in die Situation einzuführen, in der die Sprache funktional gebraucht wird. Deshalb bietet sich das Internet als Basissystem für empfohlene Einsatzmöglichkeiten von Computern in Web 2.01 an. Analysiert man die bisherigen Erforschungen und vergleicht man sie mit der Lernumgebung, muss man Blended-Learning zu diesen Methoden zählen, die die Entwicklung im Bereich der Lernsoftware zur Folge haben.

In der Fachliteratur zur Medienmethodologie in der Lernumgebung² haben sich die digitalen Medien als eine zweifach pragmatische Alternative zum traditionellen Präsenzunterricht etabliert. Unter vielen digitalen Typen unterscheidet man häufig verwendete Online-Lernmethoden wie *E-Learning* und integriertes Lernen (*Blended-Learning*), das sich vom *E-Learning* durch die Verknüpfung von traditionellen Präsenzveranstaltungen und multimedialen Techniken unterscheidet. Immerhin bleibt die Frage nach Lehr- und

¹ Unter dem Schlagwort *Web 2.0* wird eine neue Generation von Internetdiensten zusammengefasst, bei denen registrierte TeilnehmerInnen eigene Inhalte einstellen und diese mit einer privaten oder öffentlichen Nutzergemeinschaft teilen können (Quandt 2010). Die wachsende Anwendung des Webs 2.0 hat die Medienwelt und die Lernumgebung nachhaltig verändert.

² Ausführlich werden digitale Medien im Fremdsprachenunterricht von Schulmeister (2005) in seinem Buch *Lernplattformen für das virtuelle Lernen: Evaluation und Didaktik* betrachtet.

Lernprozessen, nach Bedingungen und Faktoren des digitalen Fremdsprachenunterrichts offen. Diese Frage war Anlass für viele fachdidaktische Diskussionen, bei denen *Blended-Learning* oft als Modebegriff abgelehnt wurde, der keine breitere Verwendung im Fremdsprachenunterricht finden sollte. Daraus resultiert die Skepsis von vielen Lehrern gegen Neuerungen. Im Folgenden wird versucht, die Kriterien, die als Grundlagen für den Fremdsprachenunterricht mit Lernplattformen bestimmt wurden, zu skizzieren.

2. Begriffserklärung und aktuelle Position des Blended-Learning in der Fremdsprachendidaktik

Es gibt verschiedene Formen des Lernens mit dem Computer. Der Einsatz der Technik in der Lernumgebung der letzten Jahre hatte die Erweiterung des Computerlernbegriffes zur Folge. Einen Überblick darüber liefern Niegemann et al. (2004: 3-17), die in erster Linie die folgenden Begriffe zur Verfügung stellen: CBL (Computer Based Learning), CBT (Computer Based Training), CAT (Computer Aided Training) und CAL (Computer Aided Learning). Im Bereich der Sprachlernsoftware weisen sie besonders auf CALL (Computer Assisted Language Learning) und BL (Blended-Learning)³ hin, die Medienwelt und Lernumgebung effektiv verknüpfen sollten. Ausgehend davon macht die Definition von Kranz und Lücking (2005: 1) deutlich, dass Blended-Learning mit der Internetwelt eng verbunden ist, als:

abnehmerorientierter Mix von verschiedenen Methoden und Lernformen [...]. Durch eine möglichst optimale Kombination und ein ausgewogenes Verhältnis von Präsenzunterricht, Selbststudium und Lern- und Arbeitsphasen in virtuellen Arbeitsräumen soll ein erhöhter und nachhaltiger Lerneffekt erzielt werden.

Reinmann (2003: 28) bezeichnet es als:

die ideale Mischung aus klassischen und neuen Organisationsformen, Methoden und Medien: Face-to-Face-Arrangements (wie Seminare und Konferenzen) werden mit asynchronen und synchronen Medienarrangements verknüpft; Intra-, Internet; CBT und WBT, Audio und Video, Handouts und Bücher haben ihren gleichberechtigten Platz; Selbstlernphasen wechseln mit Situationen, in denen der Lehrende den Ton angibt, und daneben gibt es Trainer-Lerner, Lerner-mentoren, Peer-to-Peer oder Team-Lernsituation; kurz: Alles ist möglich.

Seit dem Entstehen des *Blended-Learning* haben sich verschiedene Varianten des Lernens mithilfe der Medien herausgebildet. Unter den vielen Typen

³ Die Wörter *Computer, Assisted, Aided, Learning, Training* werden auf unterschiedliche Weise nach der Funktion oder Zusammensetzung der Gesamtausdrucks kombiniert.

und Verfahren unterscheidet man häufig verwendete Lernplattformen (z.B. Moodle), kooperative Online-Editoren (Google-Docs), die das Potenzial des Einsatzes von Social-Software-Anwendungen (Freeware oder Shareware) im DaF-Unterricht thematisieren und analysieren. In Bezug auf die Unterrichtsforschung vertritt Rösler (2010: 6) die Meinung, dass "ein BL-Kurs aber auch ein Kurs sein kann, bei dem eine Lehrende oder ein Lehrender in Ergänzung zu einem Präsenzkurs ein Online-Forum nutzt, in dem die Teilnehmenden zwischen den einzelnen Sitzungen über bestimmte inhaltliche Themen diskutieren"⁴.

Die Anwendung des *Blended-Learning-Modells* hat aber bestimmte technologische und didaktische Ebenen, die immer klar definiert werden sollten. Besonders wichtig dabei erscheint die Art und Weise, wie die Materialien im oben genannten BL-Kurs eingesetzt werden sollten. Im Folgenden handelt es sich um drei typische Einsatzmöglichkeiten: distributiv, interaktiv, kollaborativ. Die einfachste und kostengünstige Variante der Nutzung von Lernmaterialien im Unterricht ist eine internetgestützte Herangehensweise ohne spezielle Interaktionsmöglichkeiten. Die Lernmaterialien werden hier über digitale Medien zugänglich gemacht, bieten den Fremdsprachenlernenden aber keine Gelegenheit, Textteile zu formatieren, auf dem virtuellen Blatt zu bewegen oder die Fülle von Funktionen handelnd auszuprobieren.

Der für den Fremdsprachenunterricht übergeordnete Begriff "learningbydoing" geht auf den interaktiven Medieneinsatz und auf die Forderung der aktiven Teilnahme am Lernprozess zurück. Rösler und Würffel (2010: 6) plädieren für die Selbstständigkeit der Verwendung von Software, wenn die Lernenden "mit dem System interagieren (z.B. indem sie Übungen durchführen und auf ihre Eingabe ein direktes Feedback erhalten) und dabei lernen können." Als Ergänzung sollte man eine wichtige interaktive Form des Computereinsatzes ohne spezielle Programme erwähnen, die von Bimmel und Rampillon (2000: 111-113) vorgestellt wurde. Es handelt sich insbesondere um die Medien- und Kommunikationstechniken, die als Werkzeug zur Datenverarbeitung eingesetzt werden können. In dem Punkt ist es noch anzumerken, dass die institutionelle Organisationsform vom Medienunterricht auf zwei Bereiche - Medieneinsatz ohne Software und mit Lernsoftware beschränkt bleibt. Dadurch wird der dritte Bereich erweitert, nämlich der kollaborative Einsatz einer lehrwerkbegleitenden Sprachlernsoftware. Anders als bei interaktiven Techniken ist bei Lernplattformen⁵ kein Lernpensum vorge-

⁴ Das Prinzip des dialogischen Verfahrens mit einem Fokus auf die subjektiven Meinungen zu einem Sachproblem geht auf die ganzheitliche Entwicklung des Individuums im Lernprozess, indem die kognitiven und affektiven Elemente integriert werden.

 $^{^{\}rm 5}$ Mit dem Begriff Lernplattform oder LMS (Learning Management System) verbindet man auch die folgenden Bezeichnungen: CMS (Content Management System), ILS (Integrated

geben, sondern es muss von Lernenden mit anderen Lernenden mithilfe angebotener Technologien virtuell zusammen gestaltet werden. Dadurch wird die Möglichkeit geboten, die Vielschichtigkeit von digitalen Programmen auch mit allen ihren technischen Feinheiten zu berücksichtigen. Durch die große Anpassungsmöglichkeit von *Blended-Learning* kann auch der Unterricht in der Schule mit relativ geringen Ressourcen stattfinden. Im Laufe der Zeit gewinnt der Einsatz von Neuen Medien zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts an Bedeutung, der einerseits die Lehrer entlasten und andererseits schwächere Lernende intensiver betreuen kann.

3. Didaktische Voraussetzungen für das *Blended-Learning-Modell*

Bei der Planung von Online-Aufgaben im Fremdsprachenunterricht sind neben den Zielen und dem Forschungsgegenstand auch richtige Lern- und Lehrmethoden sowie die Auswertungsstrategien zu präzisieren. Außer Anforderungen an technische Rahmenbedingungen sollten auch der Stoff und fachliche Vorkenntnisse in Einklang gebracht werden. Der Erarbeitung und Festlegung des optimalen Lehrprogramms dienen gesetzliche Richtlinien, die bei der Konstruktion des Blended-Learning-Modells laut Roche (2008) die Entwicklung summativer und formativer Evaluation von Software ermöglichen sollten. Den Kern der Planung bilden die Kriterien Lernervariablen,-Lernerdisposition und Lernuniversalien als Grundlagen für die Erstellung der Richt-, Grob- und Feinlernziele. Hier sollen noch die instruktionistischen und konstruktionistischen Methoden erwähnt werden, die als ein auf die entsprechende Lernsituation ausgerichtetes Verfahren angewandt werden. Die Realisierung der Lernziele findet in einzelnen Unterrichtsphasen statt, die im Unterrichtsentwurf bestimmt werden sollten. Je nach der zeitlichen Organisation des Unterrichts unterscheidet man zwischen langfristiger (länger als ein Semester), kurzfristiger (1 Semester) Unterrichtsplanung, aber auch solchen, die auf eine Reihe bzw. Unterrichtsreihe (4-5 Wochen) oder auf eine Unterrichtseinheit (1 Unterrichtsstunde, 45 Minuten) bezogen sind. Die Inhalte, Aufgaben und Nachfolge von einzelnen Phasen (Einführungs-, Präsentations-, Semantisierungs-, Übungs-, Kontroll- und Evaluationsphase) werden durch die Merkmale des im Unterricht besprochenen Materials bestimmt und führen in ihrer Gesamtheit zur Erreichung der Unterrichtsziele.

Learning Management System), LCMS (Learning Content Management System), VLE (Virtual Learning Environment), die sich meist nur durch Programmfunktionen unterscheiden.

Im Blended-Learning-Kurs steht der Präsenzunterricht weiterhin an zentraler Stelle. Der Online-Phase kommt dabei besondere Bedeutung zu. Es bedarf Einführung klarer Strukturen und Hinweise zum Vorgehen. Anzumerken ist, dass der Erfolg jeder Online-Phase im FSU an der richtigen Strukturierung der Aufgabenliegt. Daraus folgt die Forderung die Lernaufgaben mit bestimmten Merkmalen zu gestalten. Das vorrangige Ziel der Aufgaben sollte die Einbeziehung lebensechten Sprachmaterials und Funktionalität des zu lernenden Sprachmaterials in vielfältiger Form und Anwendung sein. Besonders wichtig erscheint dabei die Förderung der Erlebniswelt von Lernenden bei der Entwicklung der kommunikativen Sprachkompetenzen (Westhoff 2008: 146). Laut Salmon (2004) sollte die Aufgabengestaltung nach seinem 5-Stufen-Modell (Abb. 1) verlaufen. Sein Modell beruht auf den die sprachlichen Tätigkeiten prägenden Lernerfahrungen, die Intelligenz, Verstand, Gebrauch von Sprache, logisches, rationales Denken fördern. Das zielbewusste Einbeziehen der individuellen, affektiven Elemente von Emotionen, Erwartungen, Wünschen, Selbständigkeit wird gefordert, weil es den Lernenden die Gelegenheit zur aktiven Teilnahme am Lernprozess bietet.



Abb. 1. 5-Stufen-Modell (Salmon 2004)

Die beiden ersten Stufen im Modell fordern die Kapazitätserweiterung bei den Lernenden. Damit streben sie das Ziel an, ihre Neugier und ihr Interesse am Thema zu wecken und ihre Motivation am Unterricht zu erhöhen. Lernpsychologisch betrachtet können die Lernenden am besten das Lernpensum behalten, wenn sie ihr Vorwissen mit neuen positiven Erfahrungen verknüpfen. Der erste didaktische Adaptationsschritt ist hier die Umsetzung des konstruktivistischen Vordergrunds für den Fremdsprachenunterricht. Dazu dient in der Präsentationsphase ein auf dem geeigneten Sprachniveau global verständlicher Lese-, Hör- oder Hör-Seh-Text. Zusammen mit Kast und Neuner hat Bimmel (2003: 64) schlussfolgert, dass "der Text einige auf das jeweilige Lernziel bezogene Beispiele neuer sprachlicher Mittel enthält: Wortschatz, Grammatik, Redemittel, etc., die als Basis für die Semantisierung und Übungsphase gedacht sind." Die von fünf bis sieben Minuten lang dauernde Phase gibt dem Lehrer die Möglichkeit, die Unterrichtsinhalte so zu vermitteln, dass sich die Schüler damit bekannt machen und befassen.

Der zweite Schritt geht auf Sozialformen während des Unterrichts zurück. Die handlungsorientierten Aufgaben im BL-Kurs fordern die Ausgewogenheit zwischen drei Funktionen der digitalen Kommunikationswerkzeuge, nämlich eine affektive Unterstützung der Lernenden, um Vertrauen aufzubauen; eine dialogische Form, um auf individuelle Bedürfnisse einzugehen; die Möglichkeit der Fokussierung des Einzelnen auf die Gruppe durch den Einsatz synchroner Werkzeuge im Kurs. Der Nutzen der zweiten Stufe des Salmon-Modells wird dadurch gesteigert, dass der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben nicht zu hoch sein soll und die Lernenden ihre eigenen Fähigkeiten unter Anknüpfung an ihre eigenen lebenswesentlichen Bezüge aufbauen.

Ebenfalls im Hinblick auf die Selbständigkeit der Lernenden sind die Selbstlernphasen und der Informationsaustausch (mit selbstkorrigierenden Übungen) sinnvoll. Im Grunde genommen sollte hier der Informationsaustausch auf mehreren Ebenen stattfinden. Salmon (2004: 41) weist auf eine gezielte Vorauswahl hin. Das Ziel ist "nicht eine Menge von Informationen zu vermitteln, sondern Aktion und Interaktion auszulösen". Dabei muss immer darauf geachtet werden, dass die Arbeit mit Webseiten oder Online-Aufgaben als Anlass zur Vertiefung von Sprachfertigkeiten – *Voice-Chats* (Schulung des mündlichen Ausdrucks), *Podcast* (Schulung des Hörverstehens) etc. ist. Behavioristisch gesehen besteht in jedem Menschen der Drang nach Selbstverwirklichung, so sollten auch die Lernenden die Grundbedürfnisse erweitern, ihren Lernprozess selbständig steuern.

Wenn autonome Lernende im dritten Schritt im Stande sind, ihre Lernpläne in die Hand zu nehmen, können sie im Rahmen des Salmon-Modells miteinander oder voreinander lernen. Die zwei letzten Stufen beruhen auf dem Prinzip der Ganzheitlichkeit, das 1978 von Gertrude Moskowitz umgesetzt wurde. Während der Schulübungen sollte kognitiv-intellektuelle und affektiv-emotionale Entwicklung der Lernenden ermöglicht werden. Ein wichtiges Element in sprachkommunikativen Situationen ist die Lernumwelt. In Bezug auf die Unterrichtsforschung vertritt Schiffler (1998) die Meinung, dass gute Beziehungen innerhalb der Lerngruppe das sprachliche Handeln nicht nur ermöglichen, sondern auch die Lernbereitschaft verstärken können.

Der Anstieg des Schwierigkeitsgrads im Laufe des *Blended-Learning-Kurses* führt zur Kontrollphase, die als sinnvolle Basis für die Überprüfung der Lernresultate und des Leistungsstands der Lernenden erscheint. Im Anschluss daran erhält der Lehrer eine gewisse Rückinformation (*Feedback*) als Kontrolle über seine am Anfang des Unterrichts dargestellten Lehrziele. Das Sprechhandeln wird in dieser Phase mithilfe einer dialogischen Aufgabenstellung untersucht. Auf der fünften Stufe des Modells sollten die Lernenden laut Bolton (2005: 56) jedoch "frei [...] bestimmen, mit welchen sprachlichen Mitteln sie sich [...] äußern. [...] Simuliert wird hier eine Situation, die im Alltag oder im Beruf häufig auftritt, nämlich das gemeinsame Abwägen von verschiedenen Möglichkeiten."

Bei der Auswertung des BL-Kurses sollten die Lernenden im Allgemeinen in der Evaluation noch einmal reflektieren. Dabei ist zu beachten, dass die Lehrkräfte es in diesem Resümee immer mit der Auswertung der subjektiven Meinungen zu tun haben. In den meisten Fällen wendet man entsprechende Bilder an, die den Lernenden dazu dienen, ihre oftmals anonymen positiven und negativen Eindrücke zu äußern. Aufgrund der Auswertung des Unterrichts kann eine Entwicklung von Kenntnissen besser festgestellt werden. Außer der Bewertung der Unterrichtseinheit handle es sich in der Konzeption der Evaluationsphase auch um die Selbstkontrolleder Lernenden, die ihre Fähigkeitenanhand eines Fragebogens⁶ prüfen sollten.

4. Schlussfolgerungen

Das *Online-Learning* könnte einen Mehrwert zum Fremdsprachenunterricht beitragen. Das wichtigste Prinzip des *Blended-Learning-Modells* ist die Lernerorientierung und die Schulung der einzelnen Sprachfertigkeiten. Es wird deutlich, dass die Lehrkräfte bei der Planung von Online-Phasen dazu verpflichtet sind, die Interessen und die Kreativität im Lernprozess bei allen Lernertypen zu entwickeln. Die gegenwärtige Fremdsprachendidaktik plädiert besonders stark dafür, von den tatsächlichen Erfahrungen, Bedürfnissen und

⁶ Als standardisiert werden Fragebögen bezeichnet, bei denen Antwortkategorien vorgegeben sind. Geschlossene Fragestellungen sind in diesem Fall dominierend (vgl. Diekmann 1995).

Interessen der Lernenden auszugehen und damit das authentische Bedürfnis bei den Lernenden zu erwecken. Von daher rückt in den Mittelpunkt der Lerner mit allen seinen psychischen und seelischen Sphären.

Die Schulung der einzelnen Sprachfertigkeiten nimmt im *Blended-Learning* jedoch einen wichtigen Platz im Fremdsprachenunterricht ein. Bei der Gestaltung eines BL-Modells braucht man einen gut geplanten Leitfaden, nach dem die Unterrichtsphasen gelenkt werden können, indem sie einen gewissen Freiraum für holistisch gebildete sprachliche Produktion schaffen. Der Fremdsprachenunterricht mit dem Einsatz von *Blended-Learning* verfolgt Ziele, die auch auf die reale Kommunikation vorbereiten. Dies setzt voraus, dass verschiedene Sprachhemmungen und Ängste bei der fremdsprachlichen Produktion mithilfe von Online-Werkzeugen abgebaut werden können, indem die Lernenden angstfreier in kommunikativen Situationen agieren.

Eine Schwierigkeit der Lernenden liegt im Blended-Learning-Modell vor allem in der selbstständigen Steuerung der Aufmerksamkeit während der bestimmten Unterrichtsphasen. Dazu brauchen die Lerner sowohl kognitive als auch metakognitive Strategien, mit deren Hilfe sie ihre Anstrengung in die vielfältigen Inhalte eines Lernprogramms gewinnbringend investieren. Ein anderes, oft erhobenes, Gegenargument betrifft die Einstellung der Lernenden und der Lehrkräfte zu Medien und die Tatsache, dass es an Lehrkräften mangelt, die über moderne IT-Kenntnisse im Fremdsprachenunterricht verfügen. Entgegenwirken kann man dieser Situation nur auf diese Weise, die Lernenden die führende Rolle beim technischen Einsatz vom Blended-Learning-Modell spielen zu lassen. Daraus folgt, dass sich die Rolle des Lehrers im Unterricht ändert. Diesist keineswegs mit der Einschränkungder Führungsrolle der Lehrer gleichsetzen, sondern sie ist als metakognitive Anregung der Lernprozesse im Hintergrund des Unterrichts zu verstehen. Besser und notwendig wäre es, die Lehrkräfte so auszubilden, dass sie diese Fähigkeiten selbst besitzen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass sich unter kommunikativen Gesichtspunkten die digitalen Werkzeuge als ein Medium mit einem starken Anregungspotenzial erweisen, insbesondere in Bezug auf die Möglichkeit der eigenen Konstruktion von Aufgaben. Der Zusammenhang zwischen den visuellen und auditiven Medien scheint dabei völlig komplex zu sein. Dies setzt voraus, dass das *Blended-Learning-Modell* ein recht praktikables Instrument sein könnte, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden, auf die in diesem Beitrag hingewiesen wurde.

Literatur

- BIMMEL, Peter/KAST, Bernd/NEUNER, Gerd (2003): *Deutschunterricht planen. Arbeit mit Lehrwerkslektionen.* Berlin.
- BIMMEL, Peter/RAMPILLON, Ute (2000): *Lernerautonomie und Lernstrategien*. München.
- BOLTON, Sybille (2005): Sprachproduktive Tests im Blick testtheoretischer Fragen. In: Kühn, Ingrid/ Lehker, Marianne/Timmermann, Waltraud (Hg.): *Sprachtests in der Diskussion*. Frankfurt/M., S. 53–60.
- DIEKMANN, Andreas (1995): *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Hamburg.
- KRANZ, Dieter/LÜCKING, Bernd (2005): Blended-Learning von der Idee zur Tat, vom Konzept zur Realisierung. Zwei Berichte aus der pädagogischen Praxis der Lehrerbildung. In: *Zeitschrift für den interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 10, S.1.
- LITTLE, David (1999):Developing learner autonomy in the foreign language class-room: a social interactive view of learning and three fundamental pedagogical principles.In: *Revista Canaria de EstudiosIngleses*. S. 77–88.
- MANDL, Eva (2010): Schritt für Schritt in die virtuelle Welt. In: *Fremdsprache Deutsch.* H.42/2010, S. 29–35.
- NIEGEMANN, Helmut et al.(2004): Kompendium E-Learning. Heidelberg, S. 3-17.
- QUANDT, Joachim (2010): Bauanleitung für eine Web 2.0-Lernumgebung. In: *Fremdsprache Deutsch.* H.42/2010, S. 51–58.
- REINMANN, Gabi (2003): Blended-Learning in der Lehrerausbildung. Grundlagen für die Konzeption innovativer Lernumgebungen. Lengerich.
- ROCHE, Jörg (2005): Fremdsprachenerwerb. Fremdsprachendidaktik. Tübingen.
- RÖSLER, Dietmar/WÜRFFEL, Nicola (2010): Blended-Learning im Fremdsprachenunterricht. In: *Fremdsprache Deutsch.* H.42/2010, S. 5–11.
- SALMON, Gill (2004): Der Schlüssel zu aktivem Online-Lernen. Zürich.
- SCHULMEISTER, Rolf (2005): *Lernplattformen für das virtuelle Lernen: Evaluation und Didaktik.* München u.a.
- WESTHOFF, Gerard (2008): Über die Lernwirksamkeit von Sprachlernaufgaben am Beispiel von WebQuest. In: *Fremdsprache Deutsch*. H. 28/2008, S. 12–18.